Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 132 und Nr. 53.
Postscheckkonto Breslau Nr. 75 663.

Landecker

Für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate lehnen wir die Verantwortung ab.

# Stadtblatt und Nachrichten.

52. Jahrgang.
Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Bezugspreise:
Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Postbezugspreis für den Monat 80 Goldpfennige. — Einzelne Nummer 10 Goldpfennige.

27. Jahrgang.
Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise.
Die einspaltige Millimeterzeile 3 Goldpfennige, Familien- und Vereinsanzeigen 3 Goldpfennige, für auswärtige und Inseraten-Büros übermittelte 5, Reklame-Millimeterzeile 10 Goldpfg.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck: Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

Nr. 7. | Landeck, Sonnabend, den 24. Januar. | 1925.

## Neues vom Tage.

Eine neue Goldsendung Amerikas ist für Europa von Newyork abgegangen.

Die Regierungserklärung wird in der Berliner Morgenpresse allgemein günstig aufgenommen.

Die demokratische Fraktion wird sich bei der Abstimmung über die Regierungserklärung voraussichtlich der Stimme enthalten.

Der Besoldungsausschuß des Bayrischen Landtages hat einen Antrag angenommen, der die bayrische Regierung ersucht, bei der Reichsregierung auf Abänderung des Ortsklassenverzeichnisses zu dringen.

In der französischen Kammer wurde eine sensationelle Anfrage eines Abgeordneten in der Frage der Kriegsschuld Deutschlands und anderer damit zusammenhängender Fragen angekündigt.

Das neue italienische Wahlreformgesetz wurde angenommen und die Kammer dann vertagt.

Der Danziger Völkerbundskommissar hat sich in dem Postkonflikt zwischen Danzig und Polen an den Völkerbund gewandt.

Krassin hat mit Herriot über die russischen Kriegsschulden verhandelt.

In dem Barmat-Skandal sind neue Enthüllungen gemacht worden.

Die deutschnationale Fraktion hat im preußischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilber hat gestern der Repko Bericht über die Zahlungen aus dem Dawes-Abkommen erstattet.

Die britischen Dominien haben sich endgültig gegen die Abhaltung einer neuen Reichskonferenz ausgesprochen.

Die polnische Regierung will neue Massenausweisungen von Deutschen vornehmen.

Rußland und Japan haben sich in der Frage der Insel Sachalin endgültig geeinigt. Der Vertrag soll in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Zum Nachfolger Trotzkis soll Reense ernannt werden.

In Rio de Janeiro ist eine revolutionäre Verschwörung aufgedeckt worden. Zahlreiche Militärs wurde verhaftet.

In Regensburg ist eine Typhusepidemie ausgebrochen.

## Lokales und Provinzielles.

□ **2. Sitzung des Amtsgerichts** in Strafsachen am 22. Januar 1925. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Kothe, Gerichtsschreiber Justizobersekretär Gaertig. Amtsanwalt Justizobersekretär Mende. Der Gärtner Tappert von hier hatte gegen einen polizeilichen Strafbefehl Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung wurde die Sache vertagt. — Der Inspektor Fritz Weigert hatte einen Strafbefehl erhalten wegen Preistreiberei. (Verteidiger Rechtsanwalt Hartmann.) Nach der heutigen Beweisaufnahme und dem Sachverständigen-Gutachten wurde Weigert freigesprochen. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. — Der Gutsbesitzer Friedrich Volkmer von hier hatte einen Strafbefehl erhalten wegen Führung von Kraftwagen ohne Führerschein. (Verteidiger Rechtsanwalt und Notar Schuppli.) Nach der heutigen Beweisaufnahme erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 50 Mk. evtl. 5 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten. — Der Arbeiter Alfred Hund von hier ist angeklagt wegen Beleidigung. Urteil: 20 Mk. Geldstrafe eventl. 2 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten. — Zum Schluß kam noch eine Privatklagesache zur Verhandlung.

X **Personalnachricht.** Anfang künftigen Monats wird der Hilfsseelsorger an der hiesigen katholischen Pfarrkirche, Sr. Hochw. Herr Professor Dr. Vogt seinen Wirkungskreis verlassen und nach Breslau wieder zurückkehren. Mit lebhaftem Bedauern sieht seine Kirchgemeinde ihren verehrten Seelenhirten und geschätzten Kanzelredner von hier scheiden, der es in annähernd vierjähriger Ortstätigkeit verstanden hat, das Vertrauen und die Zuneigung weiter Kreise, nicht bloß der kath. Bevölkerung, zu gewinnen. Seine tiefgründigen Predigten schlugen nicht nur Angehörige seiner Kirche, sondern auch Andersgläubige ihn ihren Bann. Mit viel innerer Anteilnahme war er jederzeit den Kranken der Kirchgemeinde Trost und Hort. Vorübergehend war er Pfarrverweser in Königswalde Krs. Neurode. Ungern verliert der kath. Gesellen-Verein seinen verdienten Präses, der nach den Wirren der Kriegs- und Revolutionszeit die Kolpingsjünger wieder um das Vereinsbanner zu scharen und den Verein neuer Blüte entgegenzuführen wußte. Dem Borromäus-Verein war er eifriger Förderer seiner ebenfalls durch die Zeitverhältnisse mitgenommenen Volksbücherei, die heut einen Bestand von 12—1300 Bände aufweist. So hat denn auch der Generalvikar für die Grafschaft Glatz, Großdechant Dittert-Mittelwalde dem Scheidenden seiner Anerkennung für die der Kirche geleisteten Dienste in einem warmen Handschreiben Ausdruck gegeben. Seine Stelle bleibt hier zunächst unbesetzt.

** Beim Finanzamt gehen in letzter Zeit vielfach Anträge auf Stundung der Umsatzsteuer ein, denen jedoch mit Rücksicht auf die bestehenden Bestimmungen kein weiterer Fortgang gegeben werden darf. Die Anbringung derartiger Anträge ist somit völlig zwecklos und unterbleibt tunlichst.

** Die gutbesuchte Monats-Versammlung der **freiw. Sanitätskolonne** wurde vom stellv. Vorsitzenden, Kontrolleur Bublitz geleitet. Von dem Schreiben der Sanitätskolonne Reinerz betreffend Einladung zum Stiftungsfeste und Sanitätskolonne Glatz betreffend Geschenk-Verlosung wurde Kenntnis genommen. Für den abzuhaltenden Unterrichtskursus haben sich 6 Mann gemeldet. Weitere Anmeldnngen werden noch entgegengenommen und der Beginn des Kursus in der Zeitung bekannt gemacht. Am 15. Februar findet ein Faschingsvergnügen im Blauen Hirsch statt. eine Kommission hat die Vorbereitungen übernommen. Die nächste Versammlung findet im Schützenhaus statt. Interne Angelegenheiten beschlossen den offiziellen Teil der Verhandlungen.

** **Kath. Jugendverein Landeck.** Die gestern abend stattgefundene etwas verspätete Weihnachtsfeier war sehr zahlreich besucht. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Knittel eröffnete sie mit dem Vereinsgruß „Tapfer und treu!" Nach Vorlesen des Stückes: Bahnfrei! aus der Weihnachtsnummer einer Jugendzeitschrift wurden die Lieder: Stille Nacht, heilige Nacht und O du fröhliche mit Violinen- und Guitarrebegleitung gesungen. Einige Mitglieder des Vereins verschönerten die Feier durch Vortragen von Gedichten. Hierauf wurden Vereinsangelegenheiten geregelt. Der Schriftführer Drathschmidt legte sein Amt nieder und an dessen Stelle wurde Ordner Feistel gewählt. Der Vizepräses, Herr Lehrer Langer gab hierauf die Theater- und Musikproben bekannt. Daran reihte sich die langersehnte Verlosung. 42 teils gekaufte teils gespendete Geschenke kamen zur Verteilung. Mit dem Liede „Freut euch des Lebens" schloß gegen 10 Uhr die Feier. Tapfer und Treu! — Der für Sonntag, Abend geplante Familienabend wird allen aufs Wärmste empfohlen und alle Freunde und Gönner des Vereins werden an dieser Stelle nochmals herzlichst eingeladen. (Siehe Inserat.)

**Olbrich Pianos**
Gegr. 1882. **Glatz** Telefon 1.

** **Preisschießen des Sportvereins.** Der in einen allgemeinen Sportverein umgewandelte Wintersportverein hat es sich in der letzten Jahreshauptversammlung zum Ziele gesetzt, alle Arten des Sports zu pflegen. Seine Mitglieder haben dadurch den Vorteil, ohne weitere Ausgaben an allen sportlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Da der Wintersport augenblicklich wegen der widrigen Witterungsverhältnisse ruht, hat die Leitung des Sportvereins für nächsten Sonntag ein Kleinkaliberschießen ausgeschrieben. Dem eigentlichen Preisschießen, für das wertvolle Preise vorgesehen sind, geht ein Übungsschießen voraus. Die Hauptpreise bestehen in 3 Kristallpokalen, die in Hänsch's Buchhandlung zur Schau gestellt sind. Dem Verein stehen 5 Kleinkaliberkarabiner zur Verfügung. Geschossen wird stehend freihändig auf eine Entfernung von 50 Meter. Zur Teilnahme berechtigt ist jedes Mitglied des Sportvereins ohne Rücksicht auf vorherige Anmeldung. Das Schießen beginnt Punkt 2 Uhr nachmittags. Die Preisverteilung findet abends 8 Uhr im Waldtempel statt. Daran schließt sich eine kleine Tänzerei und musikalische Unterhaltung. Der Treffpunkt aller Sportfreunde ist also Sonntags nachmittags und abends der Waldtempel.

** **Um den wirtschaftlichen Nöten** wirksam zu begegnen ist es für die Hausfrauen vor allen Dingen wichtig, den Nährwert der notwendigsten Nahrungsmittel zu kennen, damit kein Pfennig unnütz ausgegeben wird. Seines hohen Kaloriengehalts wegen wichtig ist vor allem das Fett. Mit der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" ist ein höchstwertiges Nahrungsmittel auf den Markt gekommen, das in bezug auf Nährwert alle höchsten Anforderungen befriedigt. Die Blaubandmargarine hat herrliches Aroma und einen frischen, reinen Geschmack.

o. **Kinder-Tierschutztag.** In der Erkenntnis, daß die Liebe zur Tierwelt schon in die Herzen der Kinder gelegt werden muß, um später ihre Betätigung zu finden, hatte der Vorstand des hiesigen Tierschutzvereines am 19. und 20. Januar eine Veranstaltung getroffen, die diesem Zwecke gerecht wurde. Durch Wort und Lied wurden die Kinder und Erwachsenen dafür begeistert. Der Begründer des Vereins, Herr Schroeter aus Neustadt O. S. hielt am Dienstag abend eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung der Kinder-Tierschutztage hinwies. Was an beiden Tagen geboten wurde, fand begeisterte Aufnahme bei groß und klein. Das Rich. Schubertsche Lied „Heimat" eröffnete die abwechselungsreiche Vortragsfolge. Die 5 Gedichte wurden selbst von den jüngsten Schülern fließend und verständig, gut betont und deutlich vorgetragen Auch ein Klaviervortrag „'s kommt ein Vogel geflogen" im Stile älterer und neuerer Meister, bearbeit von Segfried Ochs und gespielt von Elli Schenk paßte sich in den Rahmen des Programms gut ein. Sogenannte lebende Lieder zeigten die Schattenbilder „Wenn der Topp aber nu 'a Loch hat" und „Spinn, spinn, meine liebe Tochter," sowie der Seiltanz. Den ersten Teil beschlossen ein hübscher Fahnenreigen und Vorführungen athletischer Künste durch vier lustige Turner. Nach kurzer Pause folgte das gut eingeübte Lied „Suse liebe Suse". Die dargebotenen Gedichte wurden teils durch Tier-Gesichtsmasken oder passender Kostümierung wirksam illustriert. Die meisten Kinder trafen auch den richtigen Sprachton und wußten durch geschickte Mimik die Situation zu beleben. Allerliebst war die „Wohnungsnot im Tierreich" und „Die 7 Geißlein." Dem „Froschquartett," Gedicht von Goethe und in Musik gesetzt für Klavier, ein Sopran- und vier Männerstimmen schloß sich der hübsche Einakter an: „Quäle nie ein Tier zum Scherz." In zwei Stunden wurde des Unterhaltenden viel geboten. Alle Stücke wurden beifallsfreudig aufgenommen und die Mühe der Veranstalter und Mitwirkenden dadurch

belohnt. Hoffentlich ist der oben angedeutete Zweck erreicht. Der Tierschutzverein dürfte sich zu den alten Freunden neue erworben haben.

** Eine der besten Unterhaltungsstätten Landecks ist das hiesige **Lichtspieltheater.** Durch die mit fachmännischer Kenntnis zusammengestellten erlesenen Programme, die nicht nur der Unterhaltung, sondern auch der Belehrung dienen, erwirbt sich das Unternehmen des Herrn Zimmer immer mehr Freunde. Von Sonnabend bis Montag (an allen Tagen abends 8 Uhr) wird ein ganz besonderes Meisterwerk der Filmkunst gezeigt und zwar „Die Heimat ruft". Wir weisen an dieser Stelle auf diese Aufführung, die noch ein gutes Beiprogramm enthält, ganz besonders empfehlend hin. (Näheres Inserat.)

** **Berichtigung.** Im Sportartikel der vorigen Nummer unserer Zeitung ist uns bedauerlicher Weise ein Fehler unterlaufen. Der 3. Absatz soll also richtig lauten: „Was ist Sport? Viel ist schon darüber gesprochen, noch m e h r darüber geschrieben worden" usw.

**Habelschwerdt.** Kommt da vor einigen Tagen ein Frauchen zu einem hiesigen Fleischer und verlangt Schweinefleisch. Der Fleischer, dem es daran liegt, seine Kunden gut zu bedienen, weist auf ein auf dem Ladentisch liegendes schönes Stück Schweinefleisch hin mit der Frage, ob er von diesem Fleisch abschneiden soll. „Nee", spricht die Kundin zaghaft, „gan se mer och lieber vo dam Schweine, dos de hier on der Wand hängt, ma is schon zu mißtrauisch geworn".

**Glatz.** Stadtältester Gießer feierte mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubiläum. An dieser Feier nimmt die Stadt und die ganze Grafschaft teil, gilt sie doch einem der verdienstvollsten Männer unserer schönen Heimat, dem Erbauer des Kaiser-Wilhelm-Turmes auf dem Schneeberg.

**Waldenburg.** (Der Zwischensender.) Dem Reichspostministerium in Berlin ist ein Antrag auf Genehmigung eines Zwischensenders in Waldenburg von der Funktechnischen Gesellschaft überreicht worden. Es ist dabei an die Errichtung eines Zwischensenders gedacht, der mittels Kathodophon besprochen und von Breslau gesteuert werden soll. Die Gesamtkosten einschließlich betriebsfähiger Montage sind auf nahezu 45 000 Mk kalkuliert, die bei einer Teilnehmerzahl von 5000 und einem Jahresbeitrag von je zwei Mark reichlich verzinst und auch abgeschrieben werden könnten. Sender Breslau und Zwischensender Waldenburg würden sich nach eingeholten fachmännischen Urteilen bei der für Waldenburg vorgesehenen Wellenlänge von 300 niemals stören. Die Sendegesellschaft ist bereits in der Bildung begriffen.

**Breslau.** (Ueberfremdung.) Nach einer Zuschrift des Magistrats über die Entfremdung des städtischen Grundbesitzes sind von rund 12000 bebauten Grundstücken 1450 im Besitz von Ausländern! Also mehr als 12% aller Breslauer Grundstücke.

# Vermischtes.

— **Der Segen der Kino.** Wie unendlich segensreich das Kino wirken kann, beweist der Dank des amerikanischen Generalpostmeisters an die Lichtspieltheaterbesitzer für ihre Unterstützung der Post während der Weihnachtsfeiertage. Einige Wochen vor Weihnachten wurde in allen Kinos angekündigt, das Publikum möge rechtzeitig vor Weihnachten einkaufen und die Postsendungen frühzeitig aufgeben. Die Ankündigung wurde auch tatsächlich befolgt, und so war es möglich, daß über 300000 Postangestellte das Weihnachtsfest im Familienkreise feiern konnten. Sehr zur Nachahmung empfohlen!

— **Der Liebesbrief in der Urne.** In Rom erregt große Heiterkeit in der Presse und in politischen Kreisen die Zerstreutheit eines Abgeordneten, der bei der Abstimmung in der Kammer einen an ihn gerichteten Liebesbrief in die Urne geworfen hat.

— **Ein verlassenes Dorf.** Unweit Hessisch-Lichtenau gibt es ein Dörfchen, das von seinen Bewohnern verlassen ist. Infolge seiner Lage und des nur kümmerlichen Ertrag liefernden Ackerbodens hat sich die etwa hundertköpfige Einwohnerschaft nach und nach von der Scholle losgerissen und ist in alle Winde zerstreut worden. So kam ein Sonntag, an dem zum letzten Male die Glocken geläutet wurden und Gotteshaus und Schule dann ihre Pforten schlossen. Verwaist und ausgestorben liegt das Dorf jetzt da, kein Kind spielt mehr auf der Straße und kein Huhn läuft mehr über den Weg. Nur aus einem Schornstein kräuselt gegen Abend noch Rauch auf. Die alte Kuhhirtin ist geblieben und will sich nicht von ihrer Heimat trennen. An dem ehemaligen Bürgermeisterhaus hängt noch ein vergittertes und verwittertes Kästchen, in dem früher die standesamtlichen Aufgebote und Amtsverfügungen aushingen. Eine Tafel trägt in regenverwaschenen Buchstaben die Inschrift: „Dorf Wellstein Kreis Witzenhausen, Regierungsbezirk Kassel."

— **Ein gewaltiger Sturm** suchte in den letzten Tagen die norwegischen Häfen heim und richtete großen Schaden an. Zahlreiche Häuser stürzten ein, Telephon- und Telegraphenleitungen waren tagelang unterbrochen. Tausende von Bäumen wurden mit den Wurzeln weggerissen. Die Kapitäne der Passagierschiffe versichern, daß sie einen ähnlichen Orkan noch nicht erlebt hätten.

— **Exkönigin Marie Sophie von Neapel** ist im Alter von 88 Jahren in München gestorben. Sie wurde als bayrische Prinsessin in Possenhofen am Starnberger See 1841 geboren, mit siebzehn Jahren heiratete sie den Thronfolger beider Sizilien. 1859 Königin von Neapel, 1860 aus Neapel durch Garibaldi vertrieben, leistete sie bis in den Februar 1861 in der Festung Gacta auf Sizilien Widerstand. Das trug ihr den geschichtlichen Namen der „Heldin von Gacta" ein. Das vertriebene Königspaar lebte in Paris: 1894 starb ihr Gatte. Marie Sophie war eine Schwester der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

— **Der Schleusenwärter von Flandern gestorben.** In einem Hospital zu Brüssel ist am Sonntag der Schleusenwärter Geerbert, dessen Name in der Kriegsgeschichte mit den Kämpfen an der Yser von 1914 verbunden bleibt, gestorben. Er war es, der im Oktober 1914 die Schleusen von Nieuport öffnete und dadurch die Ueberflutungen ins Land setzte, durch die der deutsche Vormasch aufgehalten wurde. Das Leichenbegängnis Geerberts wird auf öffentliche Kosten und unter militärischen Ehrungen stattfinden.

— **Mit dem Auto in den Fluß.** Eine schreckliche Liebestragödie spielte sich am Sonnabend in Nymwegen (Holland) ab. Der Fabrikant Ophuysen hatte mit seinem Dienstmädchen, einer Deutschen, ein Liebesverhältnis. Die beiden hatten beschlossen, nach Amerika zu fliehen. Am Sonnabend nun unternahm Ophuysen mit seiner Frau und seinen beiden Kindern eine Autotour. Dabei lenkte er plötzlich den Wagen mit höchster Geschwindigkeit in den Waal-Fluß. Das Ehepaar und eine Tochter von 13 Jahren fanden den Tod. Das jüngste Kind, ein Mädchen von acht Jahren, wurde während des Sturzes scheinbar aus dem Fenster geschleudert und mit schweren Schnittwunden, aber lebend, aus dem Fluß gezogen. Kurz nach dem Unglück versuchte die Geliebte des Fabrikanten sich das Leben zu nehmen, konnte aber gerettet werden.

— **Die größte Uhr.** Als die größte Uhr der Welt wird in einer englischen Zeitschrift die neue Fabrikuhr bezeichnet, die sich auf dem Hauptgebäude der Firma Colgate in Jersey Ciav befindet. Dieser Riesenstundenzeiger hat ein Zifferblatt mit einem Durchmesser von 50 Fuß. Der Minutenzeiger ist 38 Fuß 3 Zoll lang, der Stundenzeiger mißt 27 Fuß 6 Zoll. Die Zeiger wiegen zusammen 3825 Pfund. Mehr als 200 Lampen die in regelmäßigen Entfernungen die Zeiger umgeben, erhellen die Uhr bei Nacht.

## Offener Brief an den Sport-Verein, Abteilung: Kleinkaliberschützen.

Meine Herren!

Es ist mir ein nicht zu bezähmendes Herzensbedürfnis, Ihnen meine besondere Hochachtung auszusprechen. Ich bewundere aufrichtig Ihren Mut. Es ist eine gewaltige Tat, heut unsere Jugend zu Kleinkaliberschützen auszubilden — es gehört dazu Tapferkeit, Entschlossenheit und wahre Vaterlandsliebe. Unserer Jugend gehört vor allen Dingen ein Gewehr! Wer ein Gewehr hat, ist an und für sich schon ein Held, und zu Helden müssen wir unsere jungen Deutschen erziehen. Hände weg von den sogenannten „geistigen Gütern" was nützen Sie uns auf dem Wege zur Vollendung? In die Ecke die Bücher — verstaubte Weisheiten sind nichts für unsere sprühende Jugend! Und wer etwa in sich den heißen Drang fühlt, schöpferisch oder nacheifernd den Kampf der geistigen Waffen zu führen, um der Welt zu beweisen, was für Kerle wir Deutschen sind (ich erinnere an Dr. Eckener, Flettner, Gerhart Hauptmann, Fritz von Unruh und viele andere) dem kann ich nur den guten Rat geben, daß er sich schnell und besinnlich bekehren möge zu einem braven und getreuen Kleinkaliberschützen. Idealistischer und praktischer Aufbau der Jugend von Spiel zu Sport, von Sport zu Kraftgefühl, innig verbunden mit Erziehung zur Innerlichkeit, zu klarem Denken, und zu geistiger Höhe, wurzelnd in tiefster Vaterlandstreue — das sind überlebte Dinge! Im Kleinkaliber finden wir unsere wahre Bestimmung. Wie nützlich ist es für uns, wenn alle Spitzel innerhalb und außerhalb unserer Grenzen frohlockend melden können: „Bis in die kleinsten Orte hinein organisiert Deutschland seine bewaffnete Macht."

Ich beglückwünsche Sie herzlichst zu dem neuen Weg, den Sie gefunden haben, unser armes gequältes Volk (das heut noch bitter an den Wunden leidet, die das letzte Dezenium ihm geschlagen hat) aus seiner tiefen Not herauszuführen. Die Unterweisung im Gebrauch von Revolver ist bestimmt das richtige Mittel, um zum inneren Frieden und zu ruhiger zielbewußter Arbeit zu kommen, die die Grundlagen der großen Volksgemeinschaft bilden. In dieser Hoffnung lassen Sie mich schließen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Fritz Schiftan,
1. Vorsitzender der Deutschen Demokr. Partei und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold des Kreises Habelschwerdt.

## Kirchliche Nachrichten.

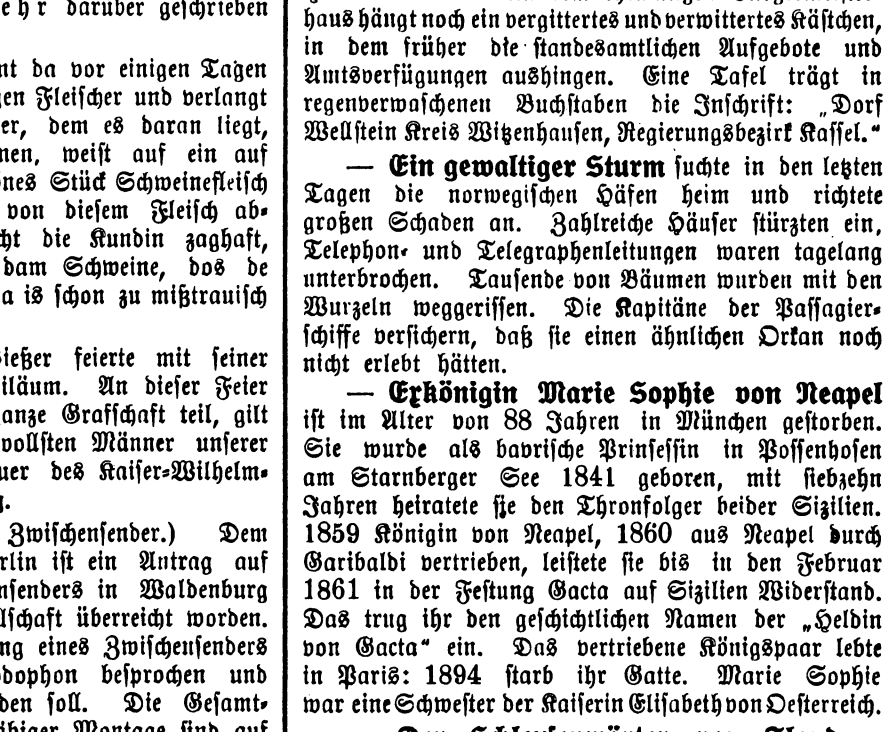
### Katholische Kirche.

Sonntag, den 25. Januar 3/4 7 Uhr und 3/4 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Predigt und Hauptgottesdienst, 1/2 5 Uhr Kindheit-Jesu-Andachten und Opfergang.

### Evangelische Kirche.

Sonntag, den 25. Januar, 3. p. Epiph. vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Text: Mathäus 8, v. 5—13. Kollekte für den Kirchbau in Kupferberg und Schönwaldau. Darnach Kindergottesdienst. Mittwoch, den 28. Januar, abends 8 Uhr: Wochengottesdienst. Donnerstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde im Pfarrhaus.


**Waldschlößel,**
**Olbersdorf.**
Sonntag, d. 25. Januar:
Großer
**Masken- u. Lumpenball**
Pramiiert wird die schönste Maske und der größte Lump.
**Anfang 8 Uhr.**
Es ladet freundlichst ein
**Das Komitee.**




**Abreiß- und Lese-Kalender**
empfiehlt
**W. Anlaufs Nachflg.**
**(G. Hänsch.)**

Gute schöne
**Äpfel**
à Pfd. 10 Pfg, bei Abnahme von mindestens 25 Pfund frei Haus)
verkauft
**F. Faber, Conradswalde**

**14—15 jähriger**
**Knabe**
für leichte Arbeit in das Laboratorium sofort
**gesucht.**
**Bleierzbergwerk „Neue Philipp", Leuthen.**

**Wilhelmshöhe.**
Sonntag, d. 25. Januar:

**Tanz-Kränzchen.**
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
**E. Aegerter.**

Dem geehrten Publikum von Landeck und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, dass ich die Bewirtschaftung der **Zeppelinhöhe** wieder übernommen habe und am

**Sonntag, den 25. Januar cr. nachm. 4 Uhr**

den Betrieb mit einem

# erstklassigen Künstler-Konzert eröffne.

**Gesangliche Darbietungen, Tanz, Vorträge.**

Zum Ausschank gelangt: **Haase Pilsener u. -Bock**
**Bowle : Süß- und Weißweine, glasweise**
zu äusserst billigen Preisen.
Spezial.: **Aqua Pieronnala** (Weisser Oberschlesier).

Jch bitte das Vertrauen, welches mir früher entgegengebracht wurde, auch ferner bewahren zu wollen und soll es mein Bestreben sein, für Küche und Keller sowie aufmerksamste Bedienung bestens Sorge zu tragen.

**Max Belda.**

---

**Bekanntmachung.**

Betrifft: Beschäftigung von Ausländern.

Arbeitgeber dürfen ausländische Arbeiter und Hausangestellte, die nicht im Besitz eines Befreiungsscheines sind, nur dann beschäftigen, wenn sie im Besitz einer Genehmigung zur Beschäftigung von Ausländern sind. Antragsvordrucke sind durch den Kreisarbeitsnachweis in Habelschwerdt zu beziehen. Falls die Genehmigung erteilt wird, muß jeder beschäftigte Ausländer eine Legitimationskarte besitzen, die 3 bezw. 7 Mk. kostet und bei uns zu beantragen ist. Arbeiter, die täglich über die Grenze kommen, erhalten statt der Legitimationskarte ein Grenzläuferkarte.

Die Beschäftigung von legitimationspflichtigen Ausländern ohne Genehmigung ist strafbar.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß sich jeder Ausländer, der sich im Reichsgebiet aufhält, im Besitze eines gültigen Passes befinden muß, widrigenfalls seine Ausweisung erfolgt.

Landeck, den 21. Januar 1925.

**Die Polizeiverwaltung.**

---

*Hotel Haus Hohenzollern.*

*Ausschank von Salvator!*

---

**Auf vielseitigen Wunsch.**

## Bruchleidende

**Heilung ohne Operation ist möglich,** mit einem Bruchverbandapparat, **ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen** (für alle Arten von Brüchen, wie Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel-, Bauchbrüche rc), hält auch den schwersten Bruch ohne lästigen Druck von unten nach oben sicher zurück. Tag und Nacht tragbar, Wundwerden gänzlich ausgeschlossen. **Sichere Hilfe,** auch da, wo andere Systeme versagten, **auch für Kinder im zartesten Alter. Vollste Garantie für Paßform (Geld zurück.)**

Glänzende Anerkennungen von geheilten Personen werden vorgelegt z. B. **Frau J. H.** in **Lüdenscheid,** Bruch geheilt. **Herr J. M.** in **Neuweier,** 73 Jahr alt, schwerer Bruch, geheilt. **Herr H. R.** in **Naumburg,** 78 Jahr alt, Doppelbruch geheilt. **Frau J. Sch.** in **Plauen,** 67 Jahr alt, Doppelbruch geheilt usw. **Kostenlose Auskunft** (auch für Damen durch Dame),

**in Landeck Hotel Blauer Hirsch, am Montag, den 26. Januar, von 11 bis 2 Uhr, in Glatz Hotel weißes Roß am gleichen Tag von 9 bis 4 Uhr.**

**Bitte genau auf meine Firma zu achten.**

**Fr. Jung, Lorsch** in Hessen.

---

Guterhaltener

**Teppich**

zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. J.** an die Geschäftsst. d. Bl.

---

**Sichere Existenz**

bieten wir durch Einrichtung eines lohnenden Fabrikations- u. Vertriebsgeschäftes für Massenartikel, evtl. auch als Nebenerwerb. Besondere Räume nicht nötig. Rückporto erwünscht. Auskunft kostenlos durch **Chemische Fabrik Rob. Heinrich, Zeitz 53,** Leipzigerstr. 49.

---

Frisch eingetroffen

**ff. Bohnenkaffee**

in jeder Preislage.

**Paula Conradt,**
**Firma H. Laube.**

---

## = Waldtempel. =

Sonnabend, den 24. Januar 1925:

**Schweinschlachten**

Von 10 Uhr ab:

**Wellfleisch und Schlachtschüsseln.**

Sonnabend und Sonntag

**Wurstabendbrot.**

Es ladet freundlichst ein

**A. Kaufmann.**

---

**Wie gefällt**

der neue Jahrgang (für 1925) unseres Heimatkalenders

## Guda Obend?

Einige der letzteingegangenen freiwilligen Urteile aus dem Leserkreise:

Beiliegend der Betrag für 4 Stück Guda Obend, der dieses Jahr besonders schön ist.
**B. St. i. N.**

Vor einigen Tagen sah ich zum ersten Male im Schaufenster einer Buchhandlung Guda Obend für 1925 und habe ihn sofort erstanden. Ich spreche Ihnen meine Anerkennung über den reichhaltigen, anregenden Inhalt aus.
**Dr. O. i. B.**

. . . So herzlich haben wir schon lange nicht gelacht, als beim Lesen des Guda Obend, dessen humoristischer Teil wieder sehr gelungen ist.
**R. M. i. M.**

. . . Der Kalender (Guda Obend ist eine wahre Freude.
**F. i. D.**

. . . Der Heimatkalender (Guda Obend) war wohl nie so gediegen als diesmal.
**M. B. i. K.**

Der Heimatkalender ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben oder direkt vom Verlag

**A. Walzel in Mittelwalde.**

---

**Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige!**

Hiermit erlaube ich mir, dem pp. Publikum bekannt zu geben, daß ich das

**Weinhaus „Zur Gucke"**

wieder eröffnet habe.

**Die Eröffnungsfeier**

findet am Sonntag, den 25. Januar statt.
Beginn 4 Uhr nachm.

Indem ich hoffe alle meine werten Gäste recht bald begrüßen zu können, zeichnet mit aller Hochachtung

**Shmelar vom Rosenkranz,** Gastwirt.

---

Für den Vertrieb einer hochaktuellen, unpolitischen Zeitschrift (praktische Anleitungen für Steuer und sonstiges Wirtschaftswesen) suchen wir

**gewandte Herren**

bei hoher Provision. Angebote mit kurzer Angabe von Beruf oder Lebensgang an den Verlag

**Welt-Wirtschafts-Dienst,**
**Lorentz & Co., K.-G., Abteilung 56,**
**Stettin.**

---

**Besseres Mädchen,**

evgl. 30 Jahre, sucht Stellung für 1. 2. od. später als Jungfer od. besseres Stubenmädchen. Offerten unter **St. 100** an die Geschäftsst. d. Bl.

---

**Bauplatz,**

962 □ m groß, zwischen zwei bebauten Grundstücken gelegen, zu verkaufen. Anfrage in

**Villa Rheinbaben.**

---

**Gebrauche Ata**

**-und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!**

(ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

## Kath. Jugend-Verein, Landeck.

Sonntag, den 25. Januar 1925 findet im „Schützenhaus" ein

# Familien-Abend

statt. **Beginn: Punkt 1/2 8 Uhr abends.**

Alle Gönner und Freunde des Vereins, besonders die Angehörigen und Meister sind herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

---

## Militär-Veteranen-Verein
Landeck.

Sonnabend, den 24. Januar 1925, abends 7 Uhr, im Hotel Blauer Hirsch:

# General-Appell

Tages-Ordnung:
Personenstandsbericht.
Kassenbericht.
Verschiedenes.

Abends pünktlich 8 Uhr im Saale:
**Ansprache des Herrn Vorsitzenden.**

## Theater-Aufführungen:

**Aus eiserner Zeit,**
vaterländisches Spiel in 2 Bildern.

**Eine Theaterprobe in der Kaserne,**
Schwank in 1 Aufzug.

## Anschließend: Fest-Ball.

In den Tanzpausen humoristische Vorträge und komisch-musikalische Darbietungen.

Sonntag, den 25. Januar, abends 8 Uhr im Saale des Hotel Blauer Hirsch.

**Wiederholung der Theateraufführungen**
**für Nichtmitglieder des Vereins.**
**Eintrittspreis 0,75 Mk.**

An beiden Abenden wird um militärische Pünktlichkeit gebeten.

**Der Vorstand.**

---

Sonntag, den 25. Januar 1925:

# Tanzunterhaltung

**in den Schwarzberghäusern.**
**Anfang 1/2 3 Uhr.**
Es ladet freundlichst ein **die Gastwirtin.**

---

## Im neuen Jahr ein neues Glück!

# Große Geldlotterie.

(Auslands-Institut.)
**Ziehung am 12. Februar 1925.**
5633 Gewinne mit zusammen

# 150000 Mark.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 **Hauptgewinn** | = | 50 000 | **Mk.** |
| 1 „ | = | 20 000 | „ |
| 1 „ | = | 10 000 | „ |
| 10 **Gewinne** à 1000 | = | 10 000 | „ **usw.** |

Lospreis einschl. Porto und Liste Mk. 3,50, 2 Lose Mk. 6,50, 5 Lose Mk. 15,50 gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages (nach dem Saargebiet keine Nachnahme) durch

**Walther Andrä,**
Leipzig, Waldstraße 20.
Absenderadresse bitte deutlich schreiben.

---

## Schützenhaus.

Sonnabend, den 24. Januar 1925:

**Großes**

# Bockbier-Fest

verbunden mit

# Tanz-Kränzchen

Anfang 7 Uhr.
**Ausschank von hellem und dunklem Bock. = ff. Bockwürstchen.**
Es ladet freundlichst ein
**Paul Send.**

---

## Hotel „Blauer Hirsch".

Sonntag, den 25. Januar, nach Schluß der Theater-Aufführung des Militär-Vereins:

# Tanz-Kränzchen.

Anfang 10 Uhr. Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein **J. Sagner.**

---

## Hotel Goldenes Kreuz.

Sonnabend, den 24. Januar cr.:

# Schwein-schlachten.

Von 10 Uhr ab:
**Wellfleisch und Wellwurst.**

Sonnabend und Sonntag:

## Wurst-Abendbrot.

Um gütigen Zuspruch bittet
**Max Neugebauer.**

---

# Voranzeige!

## Hotel Blauer Hirsch.

Sonnabend, den 31. Januar, abds. 8 Uhr:

# Großer Maskenball

verbunden mit **Verlosung u. Prämiierung** der schönsten Damen- und Herren-Maske.
Volles Orchester! :-: Neueste Schlager!
Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

---

## Gasthof zum Kronprinzen, Reyersdorf.

Sonntag, den 25. Januar 1925:

# Damen-Kaffee

verbunden mit **Tanz-Kränzchen.**

Um gütigen Zuspruch bitten
**Ernst Dittert und Frau.**

---

**Achtung! Voranzeige! Achtung!**

## Restaurant Wilhelmshöhe.

**Sonntag, den 1. Februar 1925:**

# Ein Tag im Riesengebirge

**Chaplin besucht die Heinzelbaude.**
**Humoristische Vorträge. Saalpost und Verlosung.**
**Erscheinen in Wanderkleidung oder Kostüm erwünscht!**

---

# Ia. Oberschl. Steinkohle

**eingetroffen.**

**A. Tschimmel & Sohn, Bahnspedition.**

---

## Sportverein Landeck.

Die **Abteilung Kleinkaliberschießen** veranstaltet am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 2 Uhr im „Waldtempel" ein

# Übungs- u. Preisschießen

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Sportvereins. Abends 8 Uhr **Preisverteilung** im „Waldtempel". Daran anschließend **musikalische Unterhaltung und Tanzkränzchen.**

Der Vorstand.

---

**R. L.**

# Ring-Lichtspiele

Ring 17. **Landeck** Ring 17.
Besitzer: **Arthur Zimmer.**

**Sonnabend, den 24., Sonntag, den 25. und Montag, den 26. Januar, abends 8 Uhr:**

Ein Meisterwerk schwedischer Filmkunst.

# Die Heimat ruft.

Drama in 5 Akten nach Tor Hedbergs Schauspiel „Johann Ulfstjerna".
In den Hauptrollen Einar Hanson, Anna Olin, Ivan Hedqvist, John Ekmann, Mary Johnson.

Als Beiprogramm:

**Prinzeßchen Ilse.** Lustspiel in 3 Akten.

**Mittwoch und Donnerstag, den 28. und 29. Januar, abends 8 Uhr:**

# Eva, die Sünde.

Schauspiel in 4 Akten.
von Dr. Fritz Löhner-Beda.

Beiprogramm:

**Kopfjäger der Südsee.**
Ein Abenteuerer-Film in 5 Akten.

---

## Gasthaus z. Erbscholtisei, Schönau b. L.

**Achtung! Sebastianfest! Achtung!**
Sonntag, den 25. Januar 1925, von 4 Uhr ab:

# Öffentliches Tanzvergnügen

Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
**Heinrich Rasler.**

---

## Bergschlößel, Leuthen.

Sonntag, d. 25. Januar:

# Wurst-Essen

verbunden mit

## Faschingskränzel.

ff. Parkett.
Es ladet freundlichst ein
**M. Schiedeck.**

# Die schöne Unbekannte.

Roman von L. G. Moberley.
Deutsch von M. von Weißenthurn.

45) (Nachdruck verboten.)

„Sie sind von Merlaus hierher gegangen? Aber Kind, das sind ja 7 Meilen!“

„Ich dachte, es seien hundert,“ gestand Christine ermüdet zu. „Ich wußte nicht, wie ich mich weiterschleppen sollte, der Wind blies, es regnete und es war mir zumute, als ob ich auf der Straße sterben müßte. Ich sehnte mich nur immer danach, zu Ihnen zu kommen!“

Margaretens Hand strich liebkosend über den Scheitel des Mädchens.

„Armes, kleines Ding, ich bin froh, da Sie gekommen sind, aber ich beklage doch, daß Sie ihre Stellung verlassen haben, denn es wird die ganze Angelegenheit für Sie wesentlich schwieriger gestalten.“

„Aber Sie behalten mich hier, nicht wahr?“ bat Christine in flehendem Ton, während der Ausdruck größter Angst aus ihren Augen sprach. „Sie werden mich nicht zwingen, nach Braunwell zurückzukehren, Sie werden es nicht gestatten, daß man mich der Polizei ausliefert?“

„Wir müssen das alles mit Doktor Fergusson besprechen,“ lautete die beruhigende Erwiderung. „Ich bin nicht kräftig genug, um eine Entscheidung darüber zu treffen, was für Sie das Beste ist, aber Doktor Fergusson wird es wissen. Er hat ein so vernünftiges Urteil, ein Urteil, das überdies immer gerecht ist.“

„Es war feig von mir, daß ich davongefahren bin, das sehe ich vollkommen ein, aber ich fühlte mich so einsam, so verlassen, ich war so erschreckt und besaß keinen Beweiß dafür, daß ich die Wahrheit gesprochen, ja, ich kann nicht einmal Ihnen klar und deutlich auseinandersetzen, daß ich Ihnen nicht eine ganz erlogene Geschichte zum besten gebe!“

Margarete lächelte. „Ich bedarf keine Beweise Ihrer Wahrhaftigkeit, Sie tragen das Zeugnis der Wahrheit im Gesicht. Trotzdem beklage ich es um Ihret selbst willen, beklage es für die gerechte Sache daß Sie keine triftigen Begründungen Ihrer Aussagen vorlegen können.“

„Ich kann nichts anderes tun als mein heiliges Ehrenwort geben,“ entgegnete das Mädchen verzweiflungsvoll. „Meine Mutter gab mir das Kleinod gerade bevor sie starb. Es war ein Schatz, den sie unendlich hochhielt Ich glaubte, sie wollte mir noch etwas sagen, aber sie besaß nicht mehr die Kraft dazu. Das letzte Wort, das ich verstehen konnte, war: „Sage Artur —“, dann starb sie.“

„Sage Artur?“ wiederholte Margarete, während in ihrem Blick ein sinnender Ausdruck lag. „Und wer ist Artur?“

„Ich — ich weiß es nicht. Ich wußte nie Näheres über die Verwandten meiner Mutter; mir ist sogar ihr Mädchenname fremd, und das klingt so unwahrscheinlich, daß meine Geschichte über das Kleinod allerdings lächerlich erscheinen muß.“

„Welch seltsam verwickelte Geschichte!“ flüsterte Margarete, während ihre dunklen Augen sich gedankenvoll auf Christine richteten. „Ich möchte wohl wissen, warum Ihre Mutter Ihnen ihren Mädchennamen verheimlicht hat? Haben Sie die geringste Ahnung, was sie dazu veranlaßt hat?“

„Nein, bis in die allerjüngste Zeit ist es mir gar nicht zum Bewußtsein gekommen, wie ungewöhnlich es erscheinen muß, daß ich all diese Dinge nicht weiß. Ich habe nie mit anderen Mädchen verkehrt, wir führten ein sehr zurückgezogenes Leben, mein Vater, meine Mutter und ich, und ich fügte mich in alles, ohne viel Fragen zu stellen. Jetzt aber erkenne ich, daß die Art, wie man mich aufwachsen ließ, außergewöhnlich gewesen ist. Ich wundere mich nachträglich darüber, werde aber niemals ergründen können, was das alles zu bedeuten hatte. Mein Vater und meine Mutter sind tot; der Priester, der viel im Hause meiner Eltern verkehrte, ist ebenfalls nicht mehr am Leben, der Rechtsanwalt ist ausgewandert, und ich weiß nicht, wo er ist.“

„Aber die Leute, bei denen Sie lebten, die Familie Donaldson, die mußten etwas von Ihrer Geschichte wissen!“

„O nein, sie wissen gar nichts; ich lernte Frau Donaldson nur kennen, weil sie im selben Dorf, in der Nähe unseres Hauses lebte, und Mutter gegen ihre Kinder gütig war, als sie erkrankten. Sie war keine intime Freundin von uns, und die wenigen Leute, die wir im Dorfe kannten, standen uns fremd gegenüber. Ich wüßte keine Menschenseele auf Erden, die für meine Unschuld einstehen könnte.“

„Eigentümlich. Es bleibt uns also augenblicklich nichts übrig, als Doktor Fergusson um Rat zu fragen und diesem Rat entsprechend zu handeln. Ich möchte nur wissen, warum mich in Ihrer Stimme und in Ihrem Gesicht etwas gar so bekannt anmutet? Ich glaube zwar schon einmal die Frage an Sie gestellt zu haben, aber sind Sie auch wirklich ganz sicher, daß wir einander nie begegneten, bevor wir uns hier trafen?“

„Ganz sicher,“ entgegnete Christine bestimmt. „Ich hätte Sie sicherlich nicht vergessen können, aber ich muß jemandem sehr ähnlich sehen, denn vorgestern abend, als ich durch die Halle schritt, sah ich, wie die Baroniu Congreve zusammenzuckt und ganz laut, so daß ich micht anders konnte, als es zu hören, zu Gräfin Cecile sagte: „Meine liebe Ceeile — wem sieht sie nur ähnlich?“ Ich glaube, daß ich irgendeine Doppelgängerin habe!“

„Ich glaube wirklich, das muß der Fall sein,“ entgegnete Margarete langsam. „Die ganze Geschichte ist sehr merkwürdig, aber — um auf den Vorfall zurückzukommen — haben Sie das Kleinod noch bei sich das all diese Aufregung hervorrief?“

„Ja gewiß,“ entgegnete Christine einfach. „Ich trug es um den Hals, als Baron Artur es sah, und habe seither noch gar nicht daran gedacht, es abzunehmen. Ich kann es Ihnen gleich zeigen.“

Das Mädchen öffnete ein wenig das hochschließende Kleid, zog den Anhänger hervor, nestelte ihn vom Halse und reichte Margareten.

„Sie können sich selbst davon überzeugen, wie schön und eigenartig dieser Schmuck ist, der herrliche Smaragd und die gewundenen Buchstaben, diese Buchstaben —“

„Ja, ich sehe,“ Margaretens Stimme klang leise und heiser, und Christine wurde von dem eigenen Gedankenlager abgelenkt, als sie den Gesichtsausdruck Margaretens gewahrte. Ich sehe die Buchstaben, die in Brillanten ausgeführt, oberhalb des Smaragd glänzen! A B C. — Aber wie kam ihre Mutter dazu, dieses Kleinod zu besitzen, mein Kind, und was hat das alles zu bedeuten?“

18. Kapitel.

Sie ist spurlos verschwunden, und natürlich bestärkt dieses Verschwinden Vetter Artur in dem Glauben an ihre Schuld. Ach, Ruprecht, es ist eine ganz entsetzlich verworrene Geschichte, und ich wollte nur, du wärst früher gekommen!“

„Das wünschte auch ich lebhaft,“ entgegnete Ruprecht, während er in Ceciles Zimmer am Kamin stand. Ich glaube einige Wochen in Neapel zubringen zu müssen, aber allem Anschein nach hat uns Jack ganz unnötigerweise alarmiert. Es war nicht Typhus, und er hat sich schon vollständig erholt. Nachdem ich eine kleine Abrechnung mit ihm gehalten, bin ich sofort zurückgefahren.“

„Eine Abrechnung? Cecile sah ihren Vetter neugierig an.

„Ja, der junge Einfaltspinsel hat vor einigen Wochen sich einen schlechten Witz mit mir erlaubt, und ich war froh, daß er wieder genügend auf den Beinen war, um vor meiner Abreise noch meine Meinung, die ich ihn gründlich sagte, zu vertragen. Doch Jack und seine schlechten Witze sind jetzt ganz Nebensache; erzähle mir lieber von Fräulein Moore, Du behauptest, Baron Artur beschuldige sie des Diebstahls? Das klingt geradezu unerhört!“

„Mein lieber Vetter Ruprecht, Vetter Artur ist in allem unerhört, und das Schlimmste dabei ist, daß diesmal Methode in seiner Narrheit liegt. Christine scheint wirklich einen Anhänger getragen zu haben, der Kusine Ellen gehört, und man beschuldigt sie nun, durch Diebstahl dazu gekommen zu sein.“

Gräfin Cecile berichtet eingehend, und Ruprecht lauschte schweigend, bis sie mit ihrer Darstellung zu Ende gekommen war. Dann bemerkte er langsam:

„Kein vernünftiges Wesen würde jemals auf den Einfall kommen, einen gestohlenen Gegenstand gerade vor den Leuten zu tragen, denen er gestohlen ist. Der gesunde Menschenverstand hätte Vetter Artur diese augenfällige Tatsache eingeben müssen.“

„Er steht aber mit dem gesunden Menschenverstand auf gespanntem Fuß,“ wandte Cecile ein. „Er hat es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß Christine die junge Person sein müsse, die im Eisenbahnzug den Anhänger aus der Handtasche seiner Frau gestohlen hat. Man könnte eher den Montblanc versetzen, als Vetter Artur von einer Idee abbringen, in die er sich einmal verrannt hat. Er hat Christine einen furchtbaren Schrecken eingejagt mit seiner Androhung, die Polizei holen zu lassen, und sie ist auf und davongelaufen.“

„Ewig schade, daß sie sich dazu hinreißen ließ; es wäre viel vernünftiger von ihr gewesen, Artur die Stirn zu bieten, denn ich kann nun einmal nicht an ihre Schuld glauben.“

Im Geist sah er das Bild vor sich, das sich ihm damals geboten hatte, als er sie und Baba auf dem Lande besuchte, und langsam wiederholte er:

„Ich kann an ihre Schuld absolut nicht glauben.“

„Natürlich nicht,“ bestätigte Cecile ungeduldig. „Ich kann ebensowenig daran glauben und käme eher auf den Einfall, mich selbst für eine Diebin zu halten. Ich habe nicht eine Sekunde lang an ihr gezweifelt, nur wünschte ich, sie wäre nicht davongelaufen. Wo sie sich nur aufhalten mag?“

Ruprecht blickte sehr ernst vor sich hin.

„Hat sie Freunde oder Verwandte, bei denen sie mit einiger Wahrscheinlichkeit Zuflucht suchen könnte?“

„Ich glaube kaum, du weißt, wie verlassen sie gewesen, als ich sie zu Babas Pflege ins Haus nahm. Du fandest mich damals etwas unvorsichtig, weil ich sie ohne jede nähere Auskunft annahm, aber sie hat sich in jeder Hinsicht bewährt, und ich habe sie sehr lieb gewonnen, denn sie ist ein reizendes Geschöpf!“

„Die Verkörperung des Friedens,“ sprach Ruprecht träumerisch, und Cecile ihn überrascht betrachtete, trat ein Ausdruck der Verlegenheit in seine Züge. „Ich habe sie in Graystone aufgesucht,“ fügte er hinzu, bestrebt, einen leichten Ton anzuschlagen, „und sie schien mir wirklich ganz die heitere, friedliche Wärterin, die du für dein Kind brauchen kannst!“

„Ja, sie versteht es ausgezeichnet, mit Baba umzugehen. Die arme Kleine ist ganz hilflos ohne sie und weint unausgesetzt, seit sie fort ist.“

„Sie ist am Weihnachtsabend fortgegangen?“

„Ja, vor zwei Tagen. Sie hat keinerlei Gepäck mit sich genommen und muß zu Fuß nach der Eisenbahnstation gegangen sein. Wir haben bisher nur festgestellt, daß sie nach Ransley gegangen ist und dort die ganze Nacht im Wartezimmer gesessen hat, weil kein Zug abging.“

„Weißt du nicht, wohin sie ihre Fahrkarte löste?“

„Bis zu einer Kreuzungsstation; von dort aus ist jede Spur verschwunden. Vetter Artur hat sehr viel bombastischen Unsinn zum besten gegeben. Heute ist er zu meiner großen Erleichterung mit seiner Frau abgereist, aber er droht immer noch mit der Polizei. Ich will nur hoffen, daß er es doch unterläßt; er ist nämlich lebhaft damit beschäftigt, einen schwerkranken oder wahnsinnigen Schwager zu suchen, der offenbar eine Ungeheuerlichkeit begangen hat, denn er seufzt und stöhnt unaufhörlich über seine arme Schwester, die Gattin jenes Unglücklichen. Ich weiß aber nicht, was der Schwester eigentlich geschehen ist, weiß auch nicht, was der Schwager verbrochen hat. Inzwischen —“

„Inzwischen haben wir absolut nicht das Recht, ein junges Mädchen, gleich Fräulein Moore, sich selbst zu überlassen, wenn wir die Macht besitzen, ihr irgendwie schützend zur Seite zu stehen. Es war ein großer Fehler ihrerseits, daß sie auf- und davongelaufen ist, aber es ist nun unsere Aufgabe, sie zu suchen und uns zu bemühen, die Dinge ins richtige Geleis zu lenken. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, daß wir nicht wissen, wo wir sie zu suchen haben. Die Polizei wäre in erster Linie geeignet, uns an die Hand zu gehen.“

„Ich möchte aber, wenn es sich irgendwie vermeiden läßt, die Sache nicht in die Oeffentlichkeit bringen,“ erwiderte Cecile ernsthaft. „Vetter Artur erklärt mit unerschütterlichem Eigensinn die ganze Angelegenheit als einen Fall für die Polizei, aber da ich ein törichtes, oberflächliches, kleines Frauchen bin, habe ich eine heilige Scheu vor der Polizei und vor allem, was mit ihr in Zusammenhang steht!“

(Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachung.**

Auf die Kreisblattbekanntmachung vom 3. 1. betreffend Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 5. 12. 24 machen wir besonders aufmerksam. Hiernach sind Schweine, deren Fleisch zum Genusse für Menschen ausschließlich im eigenen Haushalte der Besitzer verwendet werden soll, ebenso wie bei gewerblichen Schlachtungen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung durch den zuständigen Fleischbeschauer zu unterziehen.

Landeck, den 19. Januar 1925.

**Die Polizeiverwaltung.**


# Mäntel, Joppen, Decken,

**Winter-Tuchmäntel,** gewes. Straßenbahner-Schaffner und -Fahrermäntel, 16.–, 18.–, 20.– Gmk., solche geeignet für Draußenarbeiter 12.–, 13,–, 14.–, Rmk., solche geeignet für starke Burschen 10.–, 11.–, 12.– Rmk. je nach Größe. Gebrauchte **Straßenbahner-Arbeitsröcke,** gut ausgebessert u. geeignet für starke Burschen 3.–, 4.–, 5.– Rmk. Gebr **Straßenbahner-Regenmäntel,** f. Draußenarbeiter bestens geeignet 6.–, 7.–, 8.– Rmk.

**Wollige** Decken, Größe 160/200, sehr weich wollig und warm, 14.– Rmk. Arbeiter-Schlafdecken, stark, Qualität 5.– Rmk. **Bettschlafdecken,** sogen. Unterlegedecken oder Barchenddecken, Gr 140/190, 4.– Rmk. **Barchendlaken,** weiß, Gr. 140/190, rot od. blauer Kante, pa. Qualität 6.– Gmk. **Kamelhaarartige** oder weiße Bettschlafdecken, beste Qualitätsware, 10.– Gmk. Strohsäcke, Ia. Flachs-Jute, einschläfig 4.– Rmk., zweischläfig 5.– Rmk.

Bei Bestellung genügt Angabe Größe der Person. Versand per Nachn., portofrei Haus. Bei Nichtgefallen Umtausch. An Gr.-Abnehmer und Wiederverkäufer Preisnachlaß.

**Fa. Koltermann, Versandhaus,**

**Berlin-Lichtenberg 144, Möllendorfstr. 94/95.**



Flotte erste

**Stenotipistin**

für große Fabrik Nähe Glatz gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 25 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.



Ofenfertiges

**Brennholz**

in Bündeln hat ständig abzugeben.

**Olbersdorfer Mühle.**



Schöne

**Damen-Maskenkleider**

sind zu verleihen.

Kaufmann **Hildebrand, Landeck,** Uferstraße 14.



**Vormundschafts-Rechnungen,**

**Lehr-Verträge,**

**Miets-Verträge,**

**Zahlungsbefehle,**

**Hausordnungen**

empfiehlt

**August Urners**

Buchdruckerei.

**Telefon 53.**



# „Mir geht ein Licht auf"

spricht **Herr Minister X** zu seiner **Frau.** „Wieso?" fragen seine **Kinder.** Nun, wenn Hunderttausende immer wieder so entzückende Stoffe jeder Art **direkt aus dem Zentrum der deutschen Tuchindustrie,** also aus erster Quelle, durch die Post sich ins Haus schicken lassen, dann müssen

**besondere Vorteile dabei sein.**

Seit fünf Jahren lese ich nun schon in Zeitschriften und Zeitungen von den hervorragenden **Tuch-Resten** und **Tuch-Ausschnitten** der ebenso bekannten wie angesehenen Firma **„Lobo-Lausitzer Tuchversand".** Diese schwere Zeit macht selbst mir – dem ja auch nur ganz leidlich bezahlten Minister X – Sparsamkeit zur Pflicht; darum will ich mich sofort selber überzeugen, ob die Firma wirklich noch mehr hält, als sie verspricht, und ich werde **noch heute** per Postkarte ein

# Probepaket Tuchreste

**(oder Tuch-Ausschnitte)**

per Nachnahme von Mark 19,– bestellen.

Für diesen, mir unfaßbar niedrigen Preis erhalte ich eine strapazierfähige, farbenfreudige, jedem Geschmack gerecht werdende Ware neuester Musterung, und zwar in ausreichenden Maßen, entweder:

**für mich . . Stoff zu einem eleganten Anzug oder Mantel**

**für meine Frau Stoff zu einem vornehmen Kostüm oder für mehrere Röcke**

**für meine Kinder Stoff zu entzückender Bekleidung jed. Art.**

Auf vorherige Mustersendung verzichte ich ohne Bedenken, da die Firma, bei diesem mehr als preiswürdigen Angebot, unbedingt Vertrauen verdient und – aus versandtechnischen Gründen – Mustersendung von ihr nicht gemacht wird.

**Soweit Herr Minister X.**

## Gratis und franko

liefern wir jedem 50sten Besteller (alle Aufträge werden in der Reihenfolge des Eingangs numeriert)

**ein Probepaket Tuchreste**

wie oben bezeichnet; ebenfalls gratis und portofrei bekommt derjenige ein solches Paket, der uns zehn (10) Abnehmer für unsere Probe-Nachnahme-Pakete zuweist.

**Lobo-Lausitzer-Tuchversand,**

**Spremberg-Lausitz.**

**Abteilung Nr. 556.**

**Zentrum der Lausitzer Tuchindustrie.**



**Ringfrei!**

**Übernahme von Möbeltransporten ohne Umladung oder Verladung in Waggons**

**An- und Abfuhr von Wagenladungen.**

**Lieferung Ia Oberschlesische Hausbrandkohle**

**Man verlange bitte Kostenanschlag.**

**Bruno Gehlig, Villa Ostrowicz,**

**Fernspr. 70 Bad Landeck. Fernspr. 70.**

**Ringfrei!**



Kaufe laufend

**Laubrundholz**

wie **Buche, Eiche, Erle, Birke, Linde, Ahorn, Pappel** und erbitte Angebote

**Richard Moch, Holzhdlg., Landeck.**



**Futter- und Streustroh**

(gepreßt und ungebunden) **hat abzugeben**

**Güterdirektion Kunzendorf, Biele.**



**Für heitere Gesellschaften**

zum Mitsingen

**Sylvester** **Karneval** **Polterabend** **Hochzeit**

empfehle ich das soeben erschienene

**neue Schlager-Potpourri**

# AN ALLE..!

3. Wiener Bohême-Potpourri)

von **Martin Uhl,** op. 223

Enthält:

Mein Liebling heißt Mädi
Die Blanka, ja die Blanka
Unberufen! toi, toi, toi!
Wo ist Ernestine?
Mutzi, Putzi
Leb wohl schwarzbraunes Mägdelein
Vater liebt Muttern
Wenn Buddha träumt
O Katharina
Fate (Du hast das Glück mir geraubt)
Donauwellen-Shimmy
Mondnacht in Rio de Janeiro
Manon
Bittere Tränen möcht ich weinen
Gone (Du meiner Nächte Traum)
Bébé (Baby, bitte sei mein)
Olala (On dit ça)
Die ersten Veilchen im Monat März

**Insgesamt 18 der größten Schlager!**

Klavier zweihändig mit überlegtem Text Mk. 2. Textzettel zum Mitsingen 100 Stck. Mk. 1.

Das Potpourri erschien auch für Salon-Orchester und kleines Orchester.

**Zu beziehen durch jede Buch-, Musikalien- oder Instrumentenhandlung oder direkt von**

**Anton J. Benjamin, Hamburg XI, Alterwall 44.**


**Bekanntmachung.**

Im Bezirke des Landesfinanzamts Breslau wird auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab die Verwaltung

der Gesellschaftssteuer (Teil I A–C Kapitalverkehrssteuergesetz),
der Börsenumsatzsteuer Teil III,
der Obligationssteuer und
der Wechselsteuer

gemäß § 21 Absatz 2, Reichsabgabenordnung zusammengefaßt; bei dem Finanzamt Breslau-Süd die Finanzamtsbezirke:

Breslau-Nord, Brieg,
Breslau-Land, Ohlau,
Neumarkt, Strehlen,
Wohlau, Münsterberg,
Trebnitz, Frankenstein,
Militsch, Glatz,
Öls, **Habelschwerdt,**
Namslau,

bei dem Finanzamt Görlitz die Finanzamtsbezirke: Hoyerswerda, Bunzlau,
Rothenburg, Löwenberg,
Lauban,

bei dem Finanzamt Liegnitz die Finanzamtsbezirke:
Goldberg, Fraustadt,
Striegau, Sprottau,
Jauer, Sagan,
Steinau, Freystadt,
Lüben, Grünberg,
Glogau,

bei dem Finanzamt Waldenburg die Finanzamtsbezirke: Neurode, Bolkenhain,
Reichenbach, Landeshut,
Schweidnitz, Hirschberg.

Zum Verkaufe von Steuermarken bleiben alle bisher damit betrauten Stellen befugt.

An der Zuständigkeit des Finanzamts Breslau-Süd zur Abstempelung von Wertpapieren und Lotterielosen für den gesamten Bezirk des Landesfinanzamts Breslau wird durch vorstehende Anordnung nichts geändert.

Breslau, den 7. Januar 1925.

**Der Präsident des Landesfinanzamts.**